



Das Bild der Krone schmückt jedes der neuen Gästezimmer. Hoteldirektorin Melanie Holdener weist auch auf das «Kissenmenü» hin: Aus fünf Typen kann der Gast wählen. Exklusivität im Bad: Der beheizte Spiegel.

Madeleine Schoder



Die Tradition der Krone soll sichtbar bleiben

RENOVATION Die 39 Zimmer im Hotel Krone werden derzeit neu gestaltet. Zeitgemäss sollen sie werden, damit das älteste Gasthaus der Stadt eine halbe Kategorie höher eingestuft wird. Gleichzeitig wird viel der alten Substanz erhalten und erneuert.

Ein Kommen und Gehen herrscht in jedem Hotel, doch in der Krone ist der Traffic derzeit besonders stark. Nicht nur Hotelgäste gehen ein und aus, sondern auch Handwerker aller Art. Hier fräsen und viel Staub, dort vielleicht eine Business- oder eine Städtereise.

Zwischen den beiden Welten pendelt Melanie Holdener, seit Anfang Jahr Hoteldirektorin in der Krone. «Die Zimmer hatten eine umfassende Renovation nötig, beim letzten Mal war nur wenig gemacht worden», sagt sie. Alles werde erneuert: die Leitungen und die Parkettböden, die Möbel und Matratzen, die Badezimmer und deren Handtuchhalter. Diese sind zeitweise beheizt, ebenso der Spiegel, damit er beim Duschen nicht anläuft. Ein bisschen Luxus muss sein. Denn aus dem heutigen 3-Stern-Hotel soll bei der nächsten Klassifizierung im Au-

gust ein 3-Stern-Superior-Haus werden. Das bedingt einen gewissen Standard mit Klimaanlage, Espressomaschine in jedem Zimmer, guter Bettenqualität und, wie gesagt: beheizten Badezimmerspiegeln und Tuchhaltern.

Die Denkmalpflege denkt mit
Die Renovation, die sich die Sorell-Gruppe (siehe Box) sechs Millionen Franken kosten lässt, soll aber auch die bestehende Bausubstanz aufwerten. Die alten Fenster haben eine Zusatzverglasung bekommen, aus wärmetechnischen wie aus akustischen Gründen, das klassizistische Treppenhaus mit dem verglasten Liftturm bleibt erhalten, der Lift selber wird durch ein zeitgemässes Modell ersetzt.

Und im Restaurant? «Auch da haben wir Pläne und Ideen», sagt Hoteldirektorin Holdener, mehr

verraten will sie aber erst, wenn sie weiss, was sich umsetzen lässt. Ob auch die heute relativ düstere Réception eine Auffrischung erfährt, müsse noch geklärt werden. Die ganze Renovation wird begleitet von der Denkmalpflege. Denn die Krone ist ein Traditionshaus: die älteste Herberge der Stadt, 1434 erstmals in einer historischen Quelle erwähnt. Heute belegt die Krone zwei Häuser mit Fenstern gegen die Marktgasse, die Metzggasse und nach hinten auf die Spitalgasse.

Testschlafen für Winterthurer

Auch wenn man als Winterthurer wohl kaum je in den Genuss kommt, eine Nacht in der Krone zu verbringen, ist der Gedanke daran verführerisch: Hier würde man gerne nächtigen. So viel lässt sich nach einem Augenschein auf den schon renovierten Etagen sagen. Einzelne Zimmer lassen sich übrigens mittels Zusatztür zu Familien-Apartments vereinen. Fertig saniert wird Ende Juli sein. Zum Schluss noch dies: Wie geht

die Direktion mit den digitalen Hotelportalen und deren Tiefpreispolitik um? «Der Preis für eines unserer Zimmer sollte auf allen Portalen der gleiche sein»,

sagt Melanie Holdener. Bucht man auf der hoteleigenen Webseite, verspricht sie zehn Prozent Rabatt. Grundsätzlich gelten in der Krone Tagespreise, die varii-

ren je nach Event und Buchungslage. Tipp: Wer als Winterthurer einmal Probe schlafen will: In den Sommerferien ist der Tagestart tendenziell tief. *Martin Gmür*

DIE KRONE IST TEIL EINES GASTROIMPERIUMS

Eine Firma, die eine Frau an der Spitze haben muss

Das Hotel Krone gehört wie 16 andere zur Sorell-Gruppe und diese wiederum zum ZFV. Der Zürcher Frauenverein ist eine Gastrogossenschaft, deren Präsidium einer Frau zusteht.

1894 hatten engagierte Zürcher Frauen aus dem Bürgertum den «Frauenverein für Mässigkeit und Volkwohl» gegründet. Zu mässigen hatten sich insbesondere jene Männer, die am Abend des Zahltags diesen zu einem schönen Teil versoffen. Also eröffneten Susanna Orelli und Kolleginnen alkoholfreie Restaurants. Das Alkoholverbot blieb bis vor einigen Jahren be-

stehen, noch gültig ist die Verpflichtung, dass das Präsidium in Frauenhand bleiben muss. Der heutige CEO und die Mehrheit der Geschäftsleitung jedoch sind beim ZFV Männer.

Nach einigen Jahren der heftigen Expansion ist der Zürcher Frauenverein heute ein Gastroimperium mit 2500 Mitarbeiterinnen und fast 250 Millionen Umsatz. Der ZFV besitzt und führt 17 Hotels, kocht in Restaurants, Mensen und Kantinen rund 9,3 Millionen Mahlzeiten pro Jahr, hat eine eigene Bäckerei-Konditorei mit zwölf «Kleiner-Filialen. Und mit Vreni Giger steht im Zürcher «Rigi-

blick» eine «Gault Millau»-gekrönte Spitzenköchin am Herd.

Nach der Gründerin benannt

Das Winterthurer Hotel Krone gehört seit 2008 zum Konzern und zur Hotelgruppe Sorell, die nach Susanna Orelli benannt ist. Die 17 Hotelbetriebe erwirtschaften mit 440 Mitarbeitenden rund 22 Prozent des Unternehmensertrags. Die durchschnittliche Bettenbelegung in allen Sorell-Hotels betrug 2016 knapp 70 Prozent. Die Krone-Direktorin strebt nach der Sanierung eine Auslastung von 65 bis 70 Prozent an. «Das wäre ein guter Wert», sagt sie. *mgm*

Damit grosse und schwere Rega-Helikopter sicher landen können

KSW Unabhängig von der aktuellen Megabaustelle braucht das Kantonsspital einen neuen, grösseren und beheizten Heli-Landeplatz. Bald schon ist Baubeginn.

Der Regierungsrat hat vor wenigen Tagen 1,635 Millionen Franken bewilligt, um einen neuen Landeplatz für Helikopter auf dem Dach des Kantonsspitals (KSW) zu bauen. Der heutige Landeplatz sei zu klein, zu gefährlich im Anflug und entspreche den heutigen Luftfahrtnormen nicht mehr, schreibt der Regierungsrat in der Begründung seines Entscheids. Der bewilligte Betrag sei zudem bereits im Budget des laufenden Jahres enthalten.

Helikopterflüge nehmen zu

140 Anflüge von Rettungshelikoptern sind es derzeit pro Jahr im KSW, und es werden immer mehr. Das Kantonsspital gilt als eines von landesweit zwölf Polytraumazentren, die einen solchen Landeplatz benötigen, schreibt



Der neue Landeplatz ist rot eingezeichnet auf dieser alten Luftaufnahme des Spitals. Rechts davon erkennt man das heutige kleinere Heli-Kreuz. *KSW*

die Regierung weiter, um dann die technischen Details zu erklären.

Der heutige Landeplatz liegt auf dem Dach des sechsgeschossigen Polikliniktrakts, ist quadratisch mit einer Seitenlänge von neun Metern und offenbar schwierig anzufliegen wegen der auftretenden Winde und wegen hoher Gebäude in der Nähe.

Der neue Landeplatz liegt auf dem achtgeschossigen Behandlungstrakt, hat die verlangte Seitenlänge von mindestens 15 Metern und sei «aus flugtechnischer Sicht nahezu optimal», heisst es in einem gemeinsamen Infopapier von KSW und Baudirektion. Das hohe Haldengut-Gebäude und das Spitalhochhaus, das in einigen Jahren ohnehin abgebrochen wird, seien keine sicherheitsrelevanten Hindernisse.

Landeplatz-Lift-Notfallstation

Zwingend erforderlich wird der neue Landeplatz spätestens 2019, wenn die Rega eine neue Generation von Helikoptern einsetzen will, die viel schwerer sind. Diese

dürften nicht mehr auf der bestehenden Plattform landen. Ein weiterer Vorteil laut den Verantwortlichen: Die eingeflogenen Patientinnen und Patienten könnten in Zukunft über einen 20 Meter langen gesicherten Steg vom Landeplatz zum Lift gebracht und direkt in die Notfallstation transportiert werden.

Das Helikopterprojekt sei mit dem grossen KSW-Neubau Didymos koordiniert. Aus statischen Gründen wird die neue beheizbare Landeplattform auf einem Gerüst aus Stahlträgern montiert, das auf den Aussenmauern des siebten Stockwerks abgestützt wird. Das achte Geschoss ist nur eine leicht zurückversetzte Technikzentrale.

Baubeginn für den neuen Landeplatz soll im August sein, gegen Ende Jahr sollen dann die ersten Flüge zum neuen Ort möglich sein. Vorbereitet wurde das Vorhaben vom Winterthurer Architekturbüro Stutz Bolt Partner, das in der Vergangenheit schon viele KSW-Bauten geplant hat. *mgm*

27 000 Franken sind übrig

STADTFEST Drei Jahre ist es her, dass Winterthur 750 Jahre Stadtrecht feierte. Vom Sechsmillionen-Budget blieben 27 000 Franken ungebraucht, die man dem Verein Stadtglüt vermacht. Dieser organisiert das Abspielen von gesampeltem Glockengeläut jeweils zum Neujahrstag.

Dass das Restvermögen des mittlerweile aufgelösten Vereins «Winterthur 750» an Stadtglüt fällt, entschied man bereits im vorletzten Jahr. Damals war von 22 000 Franken die Rede; gestern fand nun die Checkübergabe mit dem aktualisierten Betrag von 27 000 Franken statt. Mit der Spende will man den Fortbestand des Projekts in der näheren Zukunft sichern; nach dem Fest erhalten bleiben auch der Rundweg um die Stadt und die Labüsch-Skulptur auf dem Merkurplatz.

Zum Fest gehörten insgesamt 65 Projekte, teilweise auch ohne Bezug zum Stadtrechtsjubiläum. Die Stadt Winterthur steuerte 1,6 Millionen Franken bei; wie das Geld auf die einzelnen Projekte verteilt wurde, gab man nie bekannt. Die Organisation kostete 630 000 Franken. *gu*